

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K., im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Eprechungen der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät sind den 3. d. M. nachmittags nach Budapest abgereist.

Den 4. Mai 1911 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das IV., VIII. und XXIII. Stück der rumänischen und das XXIX. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1911 ausgeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 4. Mai 1911 (Nr. 102) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 18 „Východočeský kraj“ vom 29. April 1911.

Die in Jaroměř erschienene gedruckte Karte beginnend mit den Worten „Oznamuji Vam“ und endigend mit den Worten „velké smelosti“.

Doppelnummer 51—52 „Nová Doba“ vom 28. April 1911.

Nr. 18 „Brünner Wochenblatt“ vom 29. April 1911.

Nr. 18 „Volná tribuna“ vom 27. April 1911.

Das in Olmütz erschienene Flugblatt: „Pro rolnické pivovary“ vo Střelčicích, 28. dubna.

Die in Novi Sad (Rensja) erschienene Broschüre: „Srpska bruka ili izbori u Boki kotorskoj i dr. Aleksandar Mitrović“.

Nichtamtlicher Teil.

Militärisches aus Italien.

Ein auswärtiger militärischer Berichterstatter schreibt der „Pol. Corr.“: Der italienische Militärstat für das Finanzjahr 1911/1912 setzt die Friedensstärke des Heeres auf 240.000 Mann fest. Das ist ein mittlerer Effektivstand, wie er beim italienischen Heere bisher noch niemals erreicht war. Aber hinter den Bestimmungen des Kadergesetzes, das eine Friedensstärke von 272.629 Mann verlangt, bleibt jener Stand doch noch erheblich zurück. Auf die Hauptwaffen verteilt sich der Unterschied zwischen der budgetären und der Kaderstärke in der Art, daß bei der Infanterie nach dem Kadergesetz 152.543 Mann, nach dem Etat 132.819 vorhanden sein sollen; die Differenz beträgt demnach 19.724 Mann oder 12,93 Prozent. Bei der Kavallerie

sind die entsprechenden Zahlen 26.189 Mann, bezw. 22.110 Mann, eine Differenz also von 4079 Mann oder 15,58 Prozent; bei der Artillerie 43.259 Mann, bezw. 36.943 Mann, eine Differenz von 6316 Mann oder 14,61 Prozent; beim Genie 10.430 Mann, bezw. 9216 Mann, eine Differenz von 1214 Mann oder 11,64 Prozent. Die praktischen Folgen dieser Unterschiede sind, daß bei jeder Kompanie 16 Mann nach den Festsetzungen des Kadergesetzes fehlen, bei jeder Schwadron 28 bis 29 Mann, bei jeder Batterie 20 Mann und bei jeder Geniekompanie 12 Mann. Diese Verringerungen würden ja nicht allzu erheblich sein, wenn nicht die Kaderstärken der verschiedenen Einheiten an sich sehr gering bemessen wären im Vergleich mit denen anderer Militärstaaten. Aber die Mehreinstellung von rund 31.000 Mann zum Ausgleich der Unterschiede zwischen den tatsächlichen Effektivs und denen des Kadergesetzes würde eine Belastung der Staatskasse mit etwa 13 Millionen Lire notwendig machen. Dazu reichen jedoch die verfügbaren Mittel zurzeit nicht aus. Um trotzdem zu einem höheren Effektivstande zu kommen als er jetzt vorhanden ist, sind im Parlament mehrfach Vorschläge gemacht, die zu Ersparnissen an militärischen Ausgaben führen sollen, so daß die dadurch freiwerdenden Gelder der Erhöhung des Friedenseffektivs zugeführt werden könnten. Unter anderem wurde vorgeschlagen, die Militärgefangenen aus dem Etat des betreffenden Truppenteils auszuscheiden und den Zivilgefängnissen zu überweisen, ferner sollte die Militärjustiz reorganisiert, besonders vereinfacht und dadurch erheblich billiger werden und dann müßte das gegenwärtige teure System der Instandsetzung baufälliger Militärgebäude aufgegeben und durch eine sparsamere Wirtschaft ersetzt werden. Auf diese Weise würden die Mittel wenigstens dazu ausreichen, daß die Termine für die Einstellung der Rekruten und die Einberufung der Reservisten zu Übungen zusammengelegt und der Friedensstand des Heeres für mindestens zehn Monate nach den Bestimmungen des Kadergesetzes erreicht werden könnte.

Australien.

Man schreibt aus London: Die Abstimmung des australischen Volkes über die beiden Referendumborlagen hat der Politik der Bundesregierung eine Niederlage gebracht, deren Plan, die Kompetenz des Commonwealth auf Kosten der Einzelstaaten zu erweitern, vorläufig gescheitert ist. Es handelte sich bei diesen Plänen nicht allein um das verfassungspolitische Problem, sondern zugleich darum, die sehr ausgeprägt staatssozialistische Politik Australiens in demselben Sinne weiter auszubauen. In den Einzelstaaten stießen diese Bestrebungen auf den Widerstand der ersten Kammern, deren Mitglieder zum Teil ernannt, zum Teil nach einer Steuerqualifikation gewählt werden, während für die beiden Häuser des Bundesparlamentes nach dem allgemeinen Stimmrecht gewählt wird. Wenn nun gewisse Staatenrechte auf den Commonwealth übertragen würden, so wäre zu erwarten, daß von diesen Rechten in Zukunft bedeutend mehr Gebrauch gemacht werden würde, als bisher. Das gilt namentlich von dem zweiten Referendum, das die Rechte der Einzelstaaten, jede Industrie und jeden Geschäftszweig zu verstaatlichen und die entsprechenden Gesetze zur Verstaatlichung zu geben, auf den Bund übertragen wollte. Die Einzelstaaten haben bisher nur Gründe und das Eisenbahnwesen verstaatlicht; aber die Bundesregierung war durchaus gewillt, auch andere staatliche Monopole zu schaffen. Das erste Referendum sollte die Kompetenz des Commonwealth dahin erweitern, daß er das Recht der Gesetzgebung über das gesamte Gebiet des Handels und über alles, was damit zusammenhängt, erhielte. Auch die Gesetzgebung über Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, über Schifffahrten würde den Referatsrechten der Einzelstaaten entzogen werden. Bundesregierung und Bundesparlament haben mehrere Versuche gemacht, eine vollendete Tatsache zu schaffen, indem sie Gesetze gaben, die in die Kompetenzsphären der Einzelstaaten eingriffen, aber der oberste Gerichtshof hat jedesmal ein solches Gesetz für verfassungswidrig erklärt. Die Ablehnung der beiden Referenden hat

Fenilleton.

Die leere Wohnung.

Von Maurice Level.

(Schluß.)

Er legte sie wieder auf seinen Platz. Da er seiner Beute jetzt sicher war, so hatte er es nicht mehr so eilig. Er betrachtete genau die Goldstücke und zählte sie, bevor er sie in seiner Tasche verschwinden ließ. Alle Hast und Wut waren von ihm gewichen, ein wohliges Gefühl befeuerte ihn, das Gelingen hatte jeglichen Schreden verjagt. Ein schwerer Wagen rollte durch die Straße, ließ die Fenster klirren und die Möbeln zittern. Dies einfache Geräusch rief ihn in die Wirklichkeit zurück. Er sah auf seine Uhr: es war vier!... „Schon!“ dachte er. Schnell raffte er alles zusammen und suchte noch die anderen Schubladen durch. Doch sie enthielten nichts Interessantes für ihn. Zwischen Papieren und Briefen war ein wenig Geld vergessen worden. Mechanisch steckte er es in seine Westentasche, erhob sich und brummte dabei: „Das ist eine kleine Entschädigung für all meine Mühe.“

Vor sich auf einem Tisch sah er noch einen bronzenen Briefbeschwerer. Er war so vernünftig gewesen, hatte Wertpapiere und Schmuckfachen wegen ihrer allzu großen Gefährlichkeit liegen lassen, dafür konnte er sich schon außer dem Nützlichen noch eine angenehme kleine Erinnerung leisten... So streckte er die Hand danach aus. Aber im gleichen Augenblick schlug die Uhr einmal wie unheilverkündend... und mit ausgestreckter Hand und gespreizten Fingern blieb er stehen, ohne ein Glied zu rühren... Das Stillschweigen, das einen Augenblick von dem schwachen Geräusch unterbrochen worden war, schien plötzlich noch drückender, noch feierlicher. Nichts rührte sich mehr zwischen diesen vier Wänden; kein

Lüftchen regte sich, weder die Stoffe der schweren Vorhänge knisterten, noch krachte das Holz der Möbel, das am Tage schlummert und Nächte braucht, um langsam dahinzusterben... Und in seinen Ohren surrte das Blut, das ihm zu Kopfe stieg, schlug gegen seine Schläfen und straffte seine Adern zum Zerspringen... Dumm und unbewusst hatte die Furcht ihn wieder gepackt, die Furcht, nichts mehr zu hören: woher kam dieses sonderbare Stillschweigen, das er so gar mit keiner Bewegung zu unterbrechen wagte?... Er hatte den Knopf seiner Lampe losgelassen und im Dunkeln beugte er sich mit vorgestrecktem Hals und aufmerksam horchend nach dem Kamin, wo noch vor ganz kurzer Zeit die kleine Uhr so eifrig getickt hatte... Man hörte sie nicht mehr! Die Uhr war stehen geblieben. Konnte es etwas Alltäglicheres geben?... Und doch überlief ein Schauern seinen ganzen Körper; er hatte das Gefühl, als drohe hinterlistig irgendwo Gefahr; er packte sein Messer, drückte auf den Knopf seiner Lampe und drehte sich schnell um.

Vom Kamin her, halb vom Schatten bedeckt, betrachtete ihn ein Gesicht mit halbgeöffnetem Mund und schrecklichen Augen; und er fühlte, daß seine Gegenwart jenes Gesicht da nicht erschreckte, daß seine Augen den seinen nicht auswichen, daß diese lange Hand, die das Laten umklammert hielt, nicht zitterte, daß dieses magere Bein, das da unter dem Deckbett hervorlief, sich ausstrecken würde, mit einem Wort, daß ein Mann da auf ihn zuspringen würde, ihn bei der Gurgel packen, und daß der Atem jenes bleichen, furchtlosen Alten sein Gesicht streifen würde.

Ohne zu wagen, mit dem Kopf eine Bewegung zu machen, suchte er mit den Augen die Tür. Er dachte nicht mehr an die Banknoten, die auf der Erde herumlagen, er dachte nur noch an Flucht. Aber der Blick des Alten lag so drohend auf ihm, daß es ihm unmöglich erschien, diese Tür zu erreichen; er ahnte, daß der

Greis gleich den Mund öffnen und „Zu Hilfe!“ schreien würde, daß danach ihm keine Zeit zur Flucht mehr bleiben würde, und ohne länger zu überlegen, stürzte er sich, wie eine gestellte Bestie, mit einem Satz auf das Bett, hob sein Messer und stieß zweimal unter wütendem Gebrüll darauf los. Kein Schrei, kein Nöckeln antwortete ihm; nur ein Rissen fiel herunter, der Kopf fiel mit halbgeöffneten Lippen auf die Seite und das Kinn legte sich auf die Brust.

Zitternd vor Angst und Wut trat er einen Schritt zurück und betrachtete sein Werk. Seine Lampe verbreitete ein so schwaches Licht, daß er weder die Spur, die sein Messer gelassen hatte, unterscheiden konnte, noch das Blut der Wunden. Sein Schlag mußte sehr stark und gut geführt worden sein, denn der Gesichtsausdruck des Alten hatte sich nicht im mindesten geändert. Wie eine Kugel hatte er ihn getroffen und vom Leben zum Tode befördert. Er war stolz auf sein Meisterwerk und brummte drohend:

„Aha! Du warst also da?... Du siehst, wie dir das bekommen ist, nicht wahr?...“

Während er sich über das unbewegliche Gesicht beugte, kam ihm plötzlich der Gedanke, er habe vielleicht nur in die Rissen gestochen, der Greis sei noch gar nicht tot und betrachtete ihn immer noch weiter mit verächtlicher Ironie.

Zum zweitenmal hob er seine Waffe und schlug darauf los, hob sie von neuem und hieb in blinder Wut darauf los unter Fluchen und Schreien, ohne an die Gefahr zu denken, daß er dadurch die anderen Bewohner des Hauses wecken könnte. Das Hemd des alten Mannes war bald nur noch ein Lumpen, und der ganze Körper war wie zerhackt. Nur das Gesicht, das von Stichen verschont geblieben war, hatte seine unerschütterliche, schreckliche Ruhe bewahrt. Da warf der Mann halb wahnsinnig seine Lampe hin und packte

einen Anfschub in dem konsequenten Ausbau des australischen Staatssozialismus zur Folge; aber es ist zu berücksichtigen, daß der Führer der Opposition, Herr Alfred Deabin, in bezug auf diese Probleme sehr ähnliche Ansichten vertritt wie das regierende Ministerium der Arbeiterpartei, und daß eine beträchtliche Gruppe der Opposition auf Seiten Deabins steht. Die politische Entwicklung Australiens hat in überraschend schnellem Fortschritt eine stärkere Zentralisierung der Bundesverfassung gezeitigt, und man kann nicht als sicher annehmen, daß dieser erste Rückschlag, den die zentralisierenden Tendenzen erlitten haben, eine endgültige Niederlage derselben bedeutet.

Politische Uebersicht.

Saibach, 5. Mai.

Im „Vaterland“ erklärt Johann Freiherr Dipauli, die konservative Partei werde in Tirol aus jedem politischen Kampfe scheiden, falls die Kirchenfürsten dies wünschen oder Grundsätze aufstellen, gegen die die Konservativen nicht auftreten wollen und denen sie sich nicht unterwerfen können. Der Friede könne nur in Gleichheit der Prinzipien, der katholischen und der österreichischen, gefunden werden.

Nach einer Meldung aus Sofia sind von verschiedenen diplomatischen Stellen an die Regierung Anfragen über die Erneuerung der dieses Jahr ablaufenden Handelsverträge Bulgariens mit mehreren Staaten gerichtet worden. Das neue Kabinett hat in seinen Erwidierungen die Bereitwilligkeit erkennen lassen, alle bestehenden Handelsverträge bis zum Jahre 1917 zu verlängern. Was speziell das Handelsregime mit Österreich-Ungarn betrifft, das noch immer einen provisorischen Charakter trägt, besteht in Sofia die Geneigtheit, in diesem Jahre einen definitiven Handelsvertrag abzuschließen.

Die „Zeit“ begreift die Nervosität, die sich in der Türkei in der albanischen Angelegenheit äußert, aus dem Gefühle der Jungtürken, daß ihnen, als einer Militärpartei eine Schlappe in Albanien verhängnisvoll werden könnte. Das Blatt findet aber, daß sich Montenegro in dieser heißen Sache mit gebotener Vorsicht verhalte und zweifelt nicht an der Aufrichtigkeit der montenegrinischen Neutralitätsbetuerungen. Das Blatt billigt auch Österreich-Ungarns absolute Zurückhaltung und seine Vermeidung von allem, was der Türkei Verlegenheiten bereiten könnte. Gleichgültig sind aber die Vorgänge in Nordalbanien für uns als katholische Vormacht nicht. Weiß unsere Diplomatie der Türkei das Opfer begreiflich zu machen, das wir bringen? Und denkt sie daran, sich in österreichisch-ungarischen Interessenfragen des gleichen Wohlwollens seitens der Türkei zu versichern? Politik ist Geschäft. Das hat man stets in der Türkei verstanden.

Aus Rom, 4. Mai, wird gemeldet: In Gegenwart des Königs, des Ministers des Außern und mehrerer anderer Minister, zahlreicher Würdenträger, Senatoren und Deputierten fand heute die feierliche Eröffnung des internationalen Presskongresses statt.

Anlässlich des Aufenthaltes des serbischen Gesandten in Paris, Dr. Vesnić, in Belgrad wurde, wie

sein Opfer an der Gurgel, um ihm einen letzten Streich zu versetzen.

Doch seine rechte erhobene Faust blieb in der Luft, und ein Schrei erstarrte auf seinen Lippen: denn unter seiner Hand hatte er nicht etwa das feuchte, zuckende Fleisch gefühlt, aus dem das Leben unter Strömen von Blut soeben entflohen war, sondern ein kaltes Fleisch, das kein Jittern mehr erregte, ein Fleisch, das die furchtbare Kälte des Todes trug, der schon vor Stunden sein Werk getan hat!... Und sein Arm fiel schlaff herunter...

Ein Verbrechen hatte ihn indessen noch niemals erschreckt. Schon oft hatte er sein Messer rot von Blut gesehen, die heißen Tropfen der zerschnittenen Adern waren ihm ins Gesicht gespritzt; er kannte den Geruch des Blutes, das Köcheln des dahinsterbenden Körpers... Der Tod, den man selbst verursacht, ist nichts... Aber das!... Ein plötzlicher Respekt erwachte in seiner Mörderseele und hemmte jede seiner Bewegungen, eine abergläubische Furcht vor dem großen Geheimnis ließ sein Blut in den Adern erstarren... Er hatte die Wohnung leer geglaubt und war zu einem Toten gekommen... Er hatte gestohlen, während ein Toter im selben Zimmer lag!... Ein Toter!... Daher kam also dies schreckliche Stillschweigen und diese überirdische Ruhe!...

Und als nun weit, weit in der Ferne eine Turmuhr fünf schlug, da ging er rückwärts aus dem Zimmer, ohne zu wagen, den Kopf nach der vergessenen Beute zu wenden, hielt seine Mähe zwischen den Fingern, während eine schreckliche Furcht ihn beschlich und Erinnerungen an längst vergessene Gebete in ihm wieder wach wurden; seine Augen waren weit aufgerissen, und seine Blicke konnten sich nicht von dem Toten lösen, dessen Sterben er nicht verursacht hatte...

(„Die Sonntags-Zeit.“)

man der „Pol. Korr.“ meldet, das Programm des offiziellen Besuchs des Königs Peter beim Präsidenten der französischen Republik, Fallières, festgesetzt. Danach wird König Peter am 22. d. M. in Paris eintreffen und dort vier Tage verweilen. Der König wird bei dieser Reise vom Minister des Außern, Dr. Milovanovic, begleitet werden.

Aus Salonichi wird berichtet, daß sich das bulgarische Komitee wieder mit der Organisation der Bandentätigkeit in Mazedonien befaßt, und zwar soll dies zur Zeit hauptsächlich in den Kazas von Salonichi und Kilkisch geschehen. Einer amtlichen Meldung zufolge sollen bereits mehrere Banden gesichtet sein und es verlautet, daß auch der bekannte Cernopejev wieder mit seinen Leuten in der Gegend von Doiran aufgetaucht sei. In Mirovce und Umgebung wurden einige Verhaftungen von Bulgaren vorgenommen, da man bei Hausdurchsuchungen Bomben und anderes belastendes Material gefunden hat, welches darauf schließen läßt, daß die Gerüchte von geplanten Attentaten einen ernststen Hintergrund haben.

Obwohl die chinesische Regierung den Aufstand in Kanton für unterdrückt erklärt, lauten die hier einlaufenden telegraphischen Berichte aus Kanton andauernd ernst. Die Aufständischen überfüllen alle um Kanton gelegenen Orte und auch die Vororte von Kanton. Die europäischen Mächte belassen infolgedessen ihre Kriegsschiffe weiter vor Kanton, um die weitere Entwicklung des Aufstandes abzuwarten.

Tagesneuigkeiten.

— (Schreckensfahrt in einem Lift.) Aus Budapest wird gemeldet: Im Hotel „Royal“ wollten der Unternehmer Edmund Barta aus Hodmezö-Vasarhely und die Gattin eines Reichstagsabgeordneten den Lift benutzen, um vom ersten Stock in das Parterre zu gelangen. Beide betraten den Liftkasten und im nächsten Augenblicke fuhr der Lift infolge Versagens der Maschinerie in das fünfte Stockwerk, wo der Liftkasten mit Wucht auf den Schachtplafond aufstieß. Dann sauste der Lift wieder in die Tiefe, schnellte von hier abermals in die Höhe des fünften Stockwerkes, von wo die tolle Fahrt in die Tiefe sich wiederholte. Zufällig blieb der Liftkasten im ersten Stockwerke stehen, was die beiden in demselben befindlichen Personen benützte, um rasch auf den Gang des ersten Stockwerkes zu springen. Wenige Sekunden später fuhr der Lift wieder zur Höhe und zerfiel. Pösternd stürzten die Trümmer in die Tiefe. Barta erlitt einen Nervenschok, während die Dame mit dem Schrecken davonkam. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet.

— (Ein Tochter, die der Mutter die Grabrede spricht.) Es dürfte wohl nicht oft passieren, daß eine Tochter am Grabe ihrer Mutter die Leichenrede hält. Frau Margarete Durand, die bekannte frühere Herausgeberin der „Fronde“ und jetzige Leiterin der „Nouvelles“, verlor vor einigen Tagen ihre Mutter durch den Tod; sie begleitete die Leiche mit vielen Fremden zum Friedhof und hielt am offenen Grabe eine rührende Ansprache, in welcher sie ein Bild von den Vorzügen der Mutter gab. Nach der Rede defilierten alle Freunde vor dem Grabe, warfen aber nicht, wie es sonst üblich ist, je eine Handvoll Erde, sondern je eine blühende Blume auf den Sarg. Die Leichenrede der

Frau Durand ist nach dem Begräbnis in den „Nouvelles“ abgedruckt worden.

— (Ein Druckfehler, der ein Menschenleben kostete.) In Paris ist diefertage ein seltsamer Prozeß entschieden worden: am 18. September vorigen Jahres kam der Kunstschiller Tourniez in einem etwas angetrunkenen Zustande nach Hause und bat seine Frau, ihm aus der Apotheke etwas zu besorgen, das gegen seinen unangenehmen Zustand halfte. Sie schlug ihr Hausapothekenbuch auf und fand darin ein Rezept, das aus 100 Gramm Wasser, 15 Gramm Pfefferminztinktur und 15 Gramm Ammoniak zusammengesetzt werden sollte. Dieses Getränk nahm ihr Mann zu sich und sofort war er wieder völlig nüchtern, aber noch am selben Tage starb er. Seine Witwe verklagte nun den Verfasser ihres Hausapothekenbuches, das die zweite Auflage eines älteren Werkes war. Die erste Auflage hatte ganz richtig 15 Tropfen Ammoniak angegeben, in der neuen aber hatte sich ein Druckfehler eingeschlichen, durch den aus Tropfen Gramm geworden waren. Das Gericht entschied, daß der Verfasser die Korrekturen nicht mit genügender Sorgfalt gelesen habe, und verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 80 Mark, während der Apotheker, weil er ohne ärztliches Rezept eine Arznei verkauft hatte, zu einem Monat Gefängnis und der gleichen Geldstrafe verurteilt wurde. Beide aber wurden ferner dazu verurteilt, der Witwe erstens einen Schadenersatz von 800 Mark, zweitens eine lebenslängliche Rente von 240 Mark und drittens jedem ihrer Kinder bis zur Großjährigkeit eine ebenso hohe Rente zu zahlen.

— (Kuriose Bräuche des englischen Parlaments.)

Das „Journal des Voyages“ erwähnt in einem Londoner Briefe einige kuriose Bräuche des britischen Parlaments. Im Unterhause kann kein britischer Abgeordneter das Wort ergreifen, bevor er nicht mit dem Blick den „Sprecher“ gefragt hat, ob er jetzt reden dürfe; diese „Rechte des Sprecherauges“ sind durch kein geschriebenes Gesetz festgelegt, aber sie sind durch eine Jahrhunderte alte Tradition geheiligt, und es wird keinem Menschen einfallen, sich gegen sie aufzulehnen. Der Redner darf nie den Namen des Königs und nie den Namen des Oberhauses aussprechen; wenn das Oberhaus erwähnt werden muß, sagt man einfach „another place“ (ein anderer Ort, eine andere Stelle). Für den Sprecher und für die Kollegen gibt es gleichfalls besondere Bezeichnungen, die man sich genau merken muß: wer sich irrt, riskiert, zur Ordnung gerufen oder gründlich ausgelacht zu werden. Zu den seltsamsten Gebräuchen gehören die die Handhabung des Stutes betreffenden; wenn sie sitzen, behalten die englischen Deputierten den Zylinder auf dem Kopf; wenn einer aber aufsteht und seinen Platz verläßt, hat er den Hut hübsch in die Hand zu nehmen. Wenn der Sprecher eine von einem Abgeordneten eingebrachte Bill erwähnt, muß der Einbringer oder Antragsteller sein Haupt entblößen, auch wenn er sitzt; dasselbe hat er zu tun, wenn ein Kollege auf eine seiner Reden Bezug nimmt oder auch nur seinen Namen ausspricht. Wer sich erhebt, um das Wort zu ergreifen, muß den Hut auf die Bank legen; er setzt sich jedoch der Gefahr eines Ordnungsrufes aus, wenn er, nachdem über einen Antrag schon abgestimmt ist, noch eine Frage stellt und dabei natürlich den Hut auf dem Kopf behält. Natürlich bieten alle diese Sitzeremonien sehr oft Veranlassung und Gelegenheit zu komischen Zwischenfällen; sehr beliebt ist der Scherz, einem Neuling den auf die Bank gelegten Hut wegzunehmen und ihn durch einen viel kleineren oder gro-

Gleiches Maß.

Roman von A. P. Lindner.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Gelenkrheumatismus ist tödlich, man weiß wohl, wann er kommt, aber nicht, wenn er wieder geht.“

„Sei doch nicht solch Unglücksrabe, Max. Selbst wenn wir auch vier bis sechs Monate warten müßten, so —“

„Vier bis sechs Monate? Mein Gott, das halt ich nicht aus!“

Er sprang auf, stellte sich, den Rücken ihr zugekehrt, an das Fenster und nagte an der Lippe. Offenbar unterdrückte er nur mit Mühe einige sehr heftige Worte.

Sie schwieg und ließ ihm Zeit, mit seiner Enttäuschung fertig zu werden. Als er sich anscheinend etwas beruhigt fühlte, fing sie an, ihm zuzureden.

„Ich weiß, du könntest ja fordern, daß ich schon jetzt zu dir käme, aber nicht wahr, du wirst auf dein Recht verzichten, mir zuliebe, Max. Ich kann Tante Emma jetzt nicht verlassen. Es wäre eine Rücksichtslosigkeit, ja Grausamkeit, die ich mir nie verzeihen könnte. Bedenke, was sie für mich getan hat, was ohne sie aus mir geworden wäre. Leih mir doch ein Weilchen. Die Zeit, bis ich dir ganz angehören kann, vergeht ja schnell. Das Verlangen nach dem eigenen Glück darf uns doch nicht lieblos gegen unsere beste Freundin machen. Das kann nicht dein Wille sein, Max.“

Sie legte ihm beide Hände auf die Schultern und zog den halb widerstrebenden zu sich herum. Sekundenlang sah er ihr mit sonderbar sehnüchtigem Blick in die bittenden Augen.

„Weshalb siehst du mich so an? Woran denkst du?“ Die Frage war leichter gestellt als beantwortet. Vieler-

lei ging ihm durch den Sinn, vor allen Dingen das, daß unter ihren Gründen einer gewesen war, der jeden Widerspruch seinerseits zum Schweigen bringen mußte. Unwillkürlich streiften seine Augen das Bild ihrer Mutter.

„Ich sehe schon, daß ich mich fügen muß, so schwer es mir wird.“

Sie folgte seinem Blick und in dem Wunsche, ihn auf andere Gedanken zu bringen, fragte sie: „Hast du schon darüber nachgedacht, in welchem unserer Zimmer wir Mama unterbringen? Einen Ehrenplatz muß sie natürlich bekommen.“

Sein Gesicht hellte sich nicht auf, im Gegenteil. „Rein“, sagte er kürzer, als es jemals seine Art gewesen. „Wer weiß denn, ob wir es schließlich überhaupt zu einem Heim bringen werden? Ich fange an zu fürchten, daß sich auf diese Weise in alle Ewigkeit etwas zwischen uns und die Hochzeit drängen wird. Was kann in vier Monaten nicht alles geschehen?“

Sie sah ihn an, befremdet über sein Ungestim.

„Aber Liebster, dies grenzt doch an Aberglauben.“

„Vorgefühl ist kein Aberglauben, und was auf dem Gebiet möglich ist oder nicht, hat noch kein Mensch ergründet.“ sagte er.

Dann sich zu einem heiteren Ton zwingend, setzte er hinzu: „Verzeih, daß ich mich dir so übelstunig präsentiere, aber du mußt zugeben, daß es hart ist: Ein Tag Aufschub wäre mir schon zu viel gewesen, und nun ins Unbestimmte hinein warten zu sollen, scheint schwer erträglich.“

Er mußte sich aber doch darein ergeben und seine unbändige Ungebuld zügeln, so gut oder so schlecht es gehen wollte, denn Frau von Knorrings Leiden zog sich tatsächlich in die Länge.

Klara wurde durch die Pflege sehr in Anspruch genommen. Sie war durchaus nicht immer gleich zur-

heren Zylinder zu ersehen; wenn der Herr Abgeordnete sich dann wieder bedecken will, rutscht ihm der Hut, unter der stürmischen Heiterkeit des Hauses, entweder über die Ohren, oder, weil er ihm wie ein Clownhütchen mitten auf dem Scheitel sitzt, nach höchst drolligen Wippbewegungen direkt auf die Erde.

— (Wie groß ist ein Ameisenstaat?) So mancher, der dem Gewimmel der Ameisen zusah, hat sich gefragt, wieviel solcher winzigen Geschöpfe ein Ameisenhaufen beherbergen mag. Dieses Problem versuchte der Genfer Professor E. Neng zu lösen. Zunächst untersuchte er einen 60 Zentimeter hohen Haufen der roten Waldameise, indem er Schwefelkohlenstoffdämpfe einströmen, den Haufen abtragen, in einen Sack packen und die getöteten Ameisen in einer Scheune auszählen ließ. Es zeigte sich, daß in diesem Falle dem menschlichen Wissensdurst 22.580 Ameisen und 13.500 Larven zum Opfer gefallen waren. Diese Methode der Zählung war jedoch nicht beibehalten, denn sie berücksichtigte ja nicht die große Schar der Arbeiterinnen, die auf der Nahrungssuche gewesen waren, während über die Zurückgebliebenen die Katastrophe hereinbrach. Darum wandte man sich einem anderen Verfahren zu. Man brachte einen Holzspaten von 10 Quadratcentimetern Fläche an den Ameisenhaufen heran, und im Nu bedeckte sich das Holz mit Ameisen, die man sofort mit einer feinen Bürste in ein mit Spiritus gefülltes Gefäß hinablegte. So verfuhr man mehrere Tage hintereinander jedesmal ungefähr zwei Stunden lang, bis der Haufen völlig entvölkert war. Auf diese Weise untersuchte Neng im Hochsommer fünf Ameisenhaufen. Die „Einwohnerzahlen“ waren — in runden Ziffern ausgedrückt — die folgenden: 20.000, 48.000, 53.000, 67.000 und einmal sogar 93.700 Individuen (die Larven kommen hierbei nicht in Betracht). Keiner der untersuchten Haufen überschritt die Höhe von 70 Zentimetern. Für Ameisenhaufen dieser Größe dürfte man also vielleicht die Zahl von 100.000 Einwohnern als Maximum annehmen.

— (Zweispachige Schriftsteller.) Es gibt viele Menschen, die eine oder mehrere fremde Sprachen so geläufig beherrschen, wie ihre Muttersprache, derart, daß sie sogar in der anderen Sprache denken können, aber nur sehr wenige, die sich als Dichter gleichzeitig in zwei Sprachen betätigt haben. Seine war zwar an der französischen Ausgabe seiner Werke stark beteiligt, und von seiner Prosa ist manches zuerst für ein französisches Publikum niedergeschrieben worden; aber französisch zu dichten vermochte er trotz seiner engen Vertrautheit mit der Sprache seiner Adoptivheimat nicht. Erst in unserer Zeit kommen — wenn man von der gelehrten Lateindichtung früherer Jahrhunderte absieht — zweispachige Dichter vor. Die bekanntesten sind der Holländer Maarten Maartens, der seine Erzählungen unmittelbar deutsch niederschreibt, nicht ohne den Ausländer in seiner Satzbildung und Wortwahl zu verraten, die weisshweizerische Romanschriftstellerin Isabella Kasper, die ihre Romane teils französisch, teils deutsch, teils in beiden Idiomen zu veröffentlichen pflegt; der Pole Stanislaus Bryghyszewski, der früher deutsch schrieb, seit seiner Rückkehr in die Heimat aber wieder die polnische Sprache bevorzugt, endlich der seit Jahren in Berlin lebende Finnländer Adolf Paul, der als schwedisch dichter Autor debütierte, nun aber schon lange seine Dramen und Romane nur noch deutsch veröffentlicht, und zwar mit solcher Beherrschung der ihm fremden Sprache, daß er selbst den Vers mühelos meistert. Lyrik in zwei Sprachen zu produzieren, ist nur sehr

Stelle, wenn er kam, oder wurde abgerufen, wenn er mitten im schönsten Zuge war. Die Spaziergänge konnten lange nicht so weit ausgedehnt werden wie früher — kurzum, der Professor empfand diesen Zustand der Dinge als eine Zeit der schweren Not. Trotz aller Mühe, die er sich gab, konnte er seine Mißstimmung lange nicht immer verbergen, und Klara bekam alle Schwierigkeiten, die aus ihren widerstreitenden Pflichten erwuchsen, aufs gründlichste zu kosten. Sie gestattete sich nie, von ihren eigenen Wünschen zu reden, jede Anspielung darauf würde Oldens Mißmut noch bedeutend gesteigert haben. Sie zwang sich daher nach Kräften zu lächelndem Gleichmut und wandte ihre ganze Beredsamkeit an die schwierige Aufgabe, den täglich ungeduldiger werdenden Bräutigam zu einiger Ruhe und Vernunft zu bringen.

Indessen, alle irdische Pein erreicht einmal ihr Ende. Als der März vorüber war, konnte Frau von Snorring fast für genesen gelten und zum zweitenmal setzte man den Hochzeitstag fest, diesmal auf den 15. Mai. Nun der Wartezeit ihr definitives Ende gesetzt war, war Olden wie verwandelt. Seine Reizbarkeit und Schwermut, die Klara oft so rätselhaft vorkamen, fielen wieder von ihm ab und machten rastloser Geschäftigkeit und fast ausgelassener Laune Platz.

Nervöser Tor, der er gewesen war, sich einzubilden, sein Glück werde ihm dennoch wieder entfliehen. Die Schreckbilder, die er in einsamen Stunden heraufbeschworen, waren eines Halluzinanten würdig gewesen. Wer wollte ihm sein Anrecht auf eine frohe Zukunft streitig machen?

Als besondere Gunst hatte er es sich erbeten, die Hausrichtung vom ersten bis zum letzten Stüd selbst besorgen zu dürfen. Klara sollte nur ihre persönliche Ausstattung mitbringen, und was ihr etwa als Andenken an ihre Mädchenzeit lieb sein mochte.

(Fortsetzung folgt.)

wenigen Poeten — George Moore blieb in den Anfängen zweispachiger Lyrik stehen — gegeben. Ein Beispiel aber dafür ist die Dichterin Irene Forbes-Moffe (eine Schwester der Baronin Elisabeth v. Heyking), die ihre Begabung schon mit einem französischen Versband offenbart hatte, ehe sie mit einer Sammlung deutscher Gedichte hervortrat; ein weiteres ist Anna Bivanti, eine Großnichte Paul Lindaus, die sich sowohl in der italienischen wie in der englischen Lyrik einen Namen gemacht hat. Auch der Wiener Literaturforscher und Übersetzungskünstler Otto Hausler ist bekannt dafür, daß ihm das Dichten in den verschiedensten Idiomen keine Schwierigkeit macht. Weniger bekannt ist es, daß der verstorbene Romanschriftsteller Karl Baron Torrefani, der so gut Italienisch und Französisch wie Deutsch sprach, eine Anzahl seiner Werke selbst ins Französische übertrug und in dieser Gestalt in den vornehmsten Pariser Revuen und Zeitungen erscheinen ließ.

— (Radieschen als Hutschmuck.) Täufchend nachgeahmte, frisch und appetitlich aussehende Radieschen sind, wie man aus Paris berichtet, in diesem Frühjahr als Hutschmuck eleganter Frauen zu sehen und nehmen sich gar nicht übel aus. Bisher war nur einigen edlen Obstärzten, der dunkelroten, der gelblichen und der schwarzen Kirche, allenfalls auch der blauen Pflaume, die hohe Ehre vorbehalten, unseren Damen als Hutzgarnitur zu dienen. Aber es ist im Grunde gar nicht einzusehen, warum diese Auszeichnung nicht auch dem Radieschen zufallen soll, dieser bescheidenen Erdwurzel, die von der Natur mit so freundlichen Farben bedacht worden ist, und, wie die Ärzte neuerdings behaupten, außer ihrem pikanten, anregenden Geschmacke sehr schätzenswerte, die Gesundheit fördernde Eigenschaften besitzt. Und wenn das Radieschen auf dem Hute Schule macht — wer weiß, ob nicht nächstens noch andere nützliche Gemüse, Weißkohl, Spargel oder Salatblätter, zur Verzierung des modernen Damenhutes Verwendung finden werden! Später folgt dann zur Abwechslung zubereitetes Gemüse, z. B. Sauerkraut, selbstverständlich mit Bratwurst, Maltakartoffeln mit neuen Heringen usw. Schließlich bekommt der Damenhut als Appetit-Anreger noch hygienische Bedeutung.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Aus den Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale usw.

Der dritten Folge, Band X, Nr. 1 entnehmen wir folgende auf Krain Bezug habende Notizen:

— (Adelsberg, römische Funde.) K. f. Bezirkskommissär Dr. Ritter von Andrejka berichtet, daß vor drei Jahren auf Parzelle 207 fünf römische Gräber aufgedeckt und die Fundobjekte der Volksschule geschenkt wurden. Die Zentralkommission leitet weitere Erhebungen ein.

— (Dražgoše, Pfarrkirche, Altarrestauration.) Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht bewilligt die Flüssigmachung der Subventionsrate von 500 K für die Restauration der Altäre und der Kanzel.

— (Gostče, Zillalkirche, Restauration.) Konservator Franke berichtet, daß Maler Sternén, der zur Ergänzung der Sodelzone im Kirchenschiffe berufen wurde, das Presbyterium in gotisierender Art neu ausgemalt habe. Die Ausmalung sei im Detail frei gehalten und stimme gut zum Gesamteindruck des Kircheninnern. — Die bis jetzt ausgeführten Entfeuchtungsmaßnahmen seien ungenügend. Beabsichtigt ist ferner der Ersatz des gewöhnlichen Glases in den Kirchenfenstern durch Bupenstische, eine Schutzdecke oberhalb der schönen Kassettendecke des Schiffes, Einhängung einer dritten Glode in den Turm, was die Einziehung von Traversen notwendig mache, und teilweise Ausbesserung des Christophorusbildes an der Nordseite.

— (Selo, k. u. k. Hengstendepot, Stuckplafonds.) Konservator Franke berichtet, daß im ersten Stode des Offiziersgebäudes eine Reihe von Zimmern mit schönen, ausgezeichnet erhaltenen vertünchten Stuckplafonds aus der Mitte des XVIII. Jahrhunderts ausgestattet ist. Wegen angeblicher Schadhastigkeit der Tragkonstruktion müssen die Plafonds ausgewechselt werden. Die Zentralkommission bemüht sich um die Erhaltung und Reinigung der Stuckdekoration.

— (Vodschiz [Vodšče], Zillalkirche, Fresken.) Maler Sternén berichtet, daß er die Fresken im Innern des Presbyteriums bloßgelegt habe. Am Stelzgewölbe fand sich die Figur des Erlösers, umgeben von Evangelisten und Engeln, an den Wandflächen in den Bogenfeldern Figuren von Heiligen und darunter in einer gemalten primitiven Säulenstellung Apostel. Am besten ist das Gemälde an der Innenseite des Triumphbogens erhalten, das den zwölfjährigen Christus im Tempel zur Darstellung bringt. Die feinere Modellierung der Figuren ist vielfach verloren gegangen, so daß an manchen Stellen nur die eingeritzten Umrisse und die Untermauerung erhalten blieben. Die Gemälde sind im Gegensatz zu den Bildern der Außenwand hässlich rohe Erzeugnisse von der derbsten Charakteristik und dürften aus dem Ende des XV. Jahrhunderts stammen. — Die Zentralkommission bringt die Flüssigmachung der für die Bloßlegung bewilligten Staatsubvention in Antrag.

* (Kommerzielle Kurse für Mädchen.) Das k. k. Handelsministerium hat verordnet, daß der einjährige kommerzielle Fachkurs und der kommerzielle Fachkurs für Absolventinnen von Mädchenlyzeen an der neuen Wiener Handelsakademie zu jenen Handelskursen gehören, deren Abgangszeugnisse beim Nachweise der Lehrzeit in einem Handelsgewerbe ein Jahr der vorgeschriebenen Verwendung als Lehrling ersetzen. — r.

— (Österreichischer Flottenverein.) Wir haben wiederholt über die Bedeutung dieses Vereines berichtet, der darauf hinarbeitet, daß Österreichs Flagge ruhmreich auf allen Meeren wehe, die Macht unserer Monarchie verkündend und ihre Handelsinteressen fördernd. Wir brauchen nicht zu schildern, welche Freude und welcher Stolz die Brust unserer vielen Stammesgenossen erfüllt, die über alle Teile der Welt verstreut sind, wenn in ihren Gewässern häufig ein mächtiges österreichisches Kriegsschiff erscheint, und jedermann weiß, wie fördernd es auf die Handelsinteressen wirkt, wenn sich unsere großen Handelsdampfer immer neue ausländische Linien erobern. Der „Österreichische Flottenverein“, der in allen Bevölkerungskreisen das Interesse für unser Seewesen heben will, hat in den letzten Jahren einen ungeahnten Aufschwung genommen. Ende Februar l. J. hatte er bereits über 10.000 Mitglieder. Laibach allein zählt schon über 100 Mitglieder, die aber bisher in keiner Ortsgruppe vereinigt waren. Nun soll über Anregung der Zentrale auch die Gründung einer solchen erfolgen. In Bälde steht der Stapellauf unseres ersten Dreadnoughts bevor. Bei dieser festlichen Gelegenheit wird für die Mitglieder des „Österreichischen Flottenvereines“ eine eigene Tribüne errichtet werden. Hierbei sollen sich in Triest die Abgesandten aller Kronländer und Hauptstädte vereinigen, um auch auf diese Weise zu manifestieren, daß unser Dreadnought, der über ausdrücklichen Befehl Seiner Majestät des Kaisers den Namen „Viribus unitis“ führt und der sich mit den mächtigsten Schiffskolossen der Seemächte messen kann, tatsächlich aus vereinten Kräften aufgebaut wurde. — Die gründende Versammlung der Ortsgruppe Laibach des „Österreichischen Flottenvereines“ findet Sonntag den 14. d. M. statt. Abends wird im großen Saale des Hotels „Union“ ein Konzert veranstaltet werden, das ein gesellschaftliches Ereignis zu werden verspricht. Wir werden über das Konzert noch berichten. — Die Mitglieder des „Österreichischen Flottenvereines“ zahlen je nach Selbsteinschätzung einen Beitrag von 25, 10 oder 5 K jährlich. Hierbei erhalten sie die reich illustrierte Monatschrift für Seewesen und Seeverkehr „Die Flagge“ gratis. Außerdem kommen den Mitgliedern verschiedene Bonifikationen zugute. So genießen sie auf den Linien unserer größten Seeschiffahrtsgesellschaften, wie des „Österreichischen Lloyd“ in Triest und der „Adria“ in Triest, in Zinne Fahrpreismäßigungen. Ferner haben ihnen die meisten Wiener Theater und viele Handelsfirmen bedeutende Preisermäßigungen gewährt. Das betreffende Verzeichnis ist gegen eine Entschädigung von 10 h im Bureau des Vereines, Wien, IX., Schwarzspaniergasse 15, erhältlich. Sogenannte Teilnehmer des Vereines zahlen 2 K jährlich. Anmeldungen nehmen einstweilen Herr Ottomar Bamberger jun. und „The Oliver Trading Office“, Miklosieffstraße, entgegen.

— (Das diesjährige Automobilrennen.) Seit einigen Tagen durchfahren unsere Stadt sehr große Automobil-Spezialwagen, die für das heurige Automobilrennen trainieren. Bekanntlich hat die Statthalterei von Niederösterreich das Rennen am Semmering verboten; auch gewinnt die Prinz Heinrich-Jahrt immer mehr einen gesellschaftlichen Charakter, weshalb also das heurige unter dem Titel „Österreichische Alpenfahrt 1911“ vom k. k. Automobilklub veranstaltete Automobilrennen die interessanteste sportliche Veranstaltung des österreichischen Automobillebens darstellen wird. Man sieht deshalb dieser Automobilfahrt, zu der bereits über 50 Rennungen vorgemerkt sind, mit großer Spannung entgegen. Für diese internationale Konkurrenz werden besondere Spezialtourwagen ins Treffen geschickt. Die Fahrt, umfassend eine Strecke von 1500 Kilometer, passiert die schwierigsten heimischen Pässe. Eine interessante Phase in der Fahrt bildet der Loiblpaß. Das Rennen findet in der Zeit vom 13. Mai bis 16. Mai in vier Tagesetappen statt und passiert am 15. Mai Laibach, Neumarkt und den Loiblpaß. Der Präsident des Krainer Automobilklubs hat sämtliche Mitglieder sowie Automobilfreunde für Montag den 15. Mai nach St. Anna eingeladen, damit die Herren dem Rennen am Loiblpaß beizuwohnen können. Es steht zu erwarten, daß dieser Aufforderung alle Automobilisten Folge leisten, da das Rennen wirklich sehr lehrreich sein wird. Die Stunde, in der die Automobilfahrt Montag den 15. Mai Laibach passiert, werden wir dem Publikum in der nächsten Woche bekanntgeben. Die näheren Details über die Automobilfahrt erteilt das Sekretariat des Krainer Automobilklubs „Tourist-Office“, Miklosieffstraße 6, sowie der Schatzmeister des Klubs, Herr Andree Gahner jun. in Neumarkt.

— (Volkstrümlicher Vortrag.) Auf den heute abends im großen Saale des Kasinovereines stattfindenden Vortrag des Herrn Privatdozenten Dr. Franz Herritsch „Über die Eiszeit in den Alpen“ sei hiemit nochmals aufmerksam gemacht. Dieser Vortrag, ergänzt durch Lichtbilder, dürfte um so größerem Interesse begegnen, als bisher unseres Wissens über dieses Thema in unserer Stadt noch nicht gesprochen wurde. Karten zu 1 K und Schülerkarten zu 20 h sind bei Kleinmayr & Bamberger sowie an der Abendkasse erhältlich.

— (Landtagsergänzungswahl.) Anlässlich der Landtagsergänzungswahl hat die deutsche Partei Herrn Dr. Ferdinand Gger als Kandidaten aufgestellt.

— (Führung des Reichsadlers.) Der Allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte und ihren Landesstellen wurde mit Allerhöchster Entschliessung die Führung des Reichsadlers in Schild und Siegel bewilligt.

— (Scheinwerfer für die Infanterie.) Blättermeldungen zufolge studiert die Heeresverwaltung gegenwärtig die Normierung von Scheinwerfern für die Infanterie. Der Verlauf des russisch-japanischen Krieges hat gezeigt, daß für Angriffe, die infolge der modernen Waffenwirkung bei Tage undurchführbar sind, sehr häufig die Nacht zu Hilfe genommen werden muß. Zur Durchführung und namentlich zur Abwehr solcher Nachtangriffe ist die Unterstützung durch Scheinwerfer, die das Vorfeld beleuchten, sehr wertvoll. Infolgedessen tritt die Dotierung der Infanterie mit Scheinwerfern in den Vordergrund, während bisher nur bei der Festungsartillerie solche normiert waren. In Rußland hat man sich die Erfahrungen des letzten Krieges schon seit längerer Zeit zunutze gemacht, indem für jedes Infanterie- oder Schützenregiment, dann für jedes selbständige Bataillon ein 35 Zentimeter-Scheinwerfer normiert wurde.

— (Reise-Erleichterungen zum Besuche der Ausstellungen in Rom, Turin und Florenz.) Aus Anlaß der in diesem Jahre stattfindenden Feierlichkeiten und Ausstellungen hat die Verwaltung der italienischen Staatsbahnen auf ihren Linien erhebliche Fahrpreisermäßigungen eingeräumt. Die ermäßigten Fahrkarten sind auf den italienischen Grenzstationen erhältlich. Sie werden nur in Verbindung mit einer Ausweisarte (Preis 10,50 Franken) ausgegeben, welche Anspruch auf verschiedene Begünstigungen, wie Ermäßigung auf die Eintrittspreise in die Ausstellungen, Museen, Theater usw., gewährt. Zur Bequemlichkeit der Reisenden werden die Ausweisarten und die ermäßigten italienischen Anschlussfahrkarten auch in verschiedenen größeren Stationen der Südbahn und der österreichischen Staatsbahnen zum Verkauf gelangen.

— (Amtsüberfiedlung.) Das Landesauflagen-Inspektorat in Laibach und das mit ihm vereinigte Bolletierungsamt für Laibach Umgebung sind aus dem Hause Nr. 36 an der Miklosi-Strasse in den ersten Stock des Hauses Nr. 1 am Auerbergplatz (ehemals „Kotoliski dom“) in Laibach überfiedelt, wo die genannten Landesämter vom 8. d. M. an amtieren.

— (Leichenbegängnis.) Gestern nachmittags um 5 Uhr fand das Leichenbegängnis nach dem am 3. d. hier verstorbenen Kaufmann und Besitzer Herrn F. M. Regorsek unter sehr zahlreicher Beteiligung aus allen Gesellschaftskreisen statt. Den Kondukt führte Herr Kanonikus und Dompfarrer Josef Erker mit zahlreicher Assistenz. Den Leichenzug eröffneten die Jüglinge der beiden Waisenanstalten, worauf eine Abordnung der PP. Franziskaner folgte. Dem mit vielen prachtvollen Kränzen geschmückten Leichenwagen folgten zunächst die tieftrauernden Verwandten, an welche sich dann eine lange Reihe von Angehörigen der Laibacher Handelswelt und Industriellen anschloß. Besonders zahlreich vertreten erschienen aber auch die „grüne Gilde“, darunter auch der Vorstand des krainischen Jagdschützenvereins, Herr Graf Margheri. Unter den Trauer Gästen bemerkte man weiters die Herren: Hofrat Dr. v. Račić, Anton Luchmann, Emmerich Mayer jun., Ferdinand Souvan, Hans Krišper, den gewesenen Bürgermeister J. Šribar, Dr. Fr. Papež, die Landesregierungsräte Teflavčič und Dr. Zupanc, kais. Rat Prof. Franke, landwirtschaftlichen Direktor Jamida, Zwangsarbeits-hausdirektor Poljanec wie denn auch die Damenwelt sehr zahlreich vertreten erschien.

— (Spende.) Die Bergdirektionsassistentin Frau Theresia Seidl hat dem Vinzenzverein und dem katholischen Arbeitervereine in Idria je 100 K zugewendet.

— (Die Laibacher Bankinstitute.) und zwar die Laibacher Kreditbank, die Filiale der k. k. priv. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, die Filiale der Adriatischen Bank sowie die Filiale der Allgemeinen Verkehrsbank, haben beschlossen in den Sommermonaten vom 1. Mai bis 15. September an Samstagen und vor Feiertagen ihre Lokale um 2 Uhr nachmittags zu schließen. Hierauf wird das Publikum aufmerksam gemacht.

— (Der slovenische Professorenverein) veranstaltet heute um 8 Uhr abends im „Narodni dom“ eine gefällige Zusammenkunft.

— (Ein Frühlingskonzert) veranstaltet heute abends der Verein „Dolenjsko pevsko društvo“ in Rudolfs-wert mit einem sehr reichen Programme. Das Konzert findet in den Citalnicalokalitäten in Rudolfs-wert statt.

— (Ein Vortragsabend der Musikzöglinge der Philharmonischen Gesellschaft) findet heute abends um 7 Uhr im großen Saale der Tonhalle unter Leitung des Herrn Konzertmeisters Hans Gerstner statt. Die Vortragenden gehören der Mittel- und Oberstufe an. Programm: 1.) A. Nebenführer: Musikantengruppe. Dreistimmiger Chor für Frauenstimmen. Obere Abtheilung der Chorschule. (Schule Nebenführer.) 2.) J. L. Duffel: Erster Satz aus der B-Dur-Sonate, Opus 9. Fräulein Ellida Pertot. (Schule Morawec.) 3.) Jos. Haydn: Erster Satz aus dem C-Dur-Konzerte für Violine mit Klavierbegleitung. Violine: Richard Dorant. (Schule Gerstner.) Klavierbegleitung: Fräulein Marie Gatsch. 4.) L. v. Beethoven: Erster Satz aus dem Klavierkonzerte, Opus 15. (Mit Begleitung eines zweiten Klaviers.) Kadenz von Karl Rein-

ede. Fräulein Marie Gerstner. (Schule Zöhner.) 5.) D. Rifolai: Arie der Anna aus den „Lustigen Weibern“. Fräulein Gisa Schauta. (Schule Nebenführer.) 6.) G. F. Händel: Sonate für zwei Violinen und Klavier. Violinen: Karl Krišch und Hans Baj. (Schule Gerstner.) Klavier: Fräulein Grete Pribošič. 7.) Felix Mendelssohn-Barth.: Klavierkonzert in G-Moll. (Mit Begleitung eines zweiten Klaviers.) Fräulein Marie Gatsch. (Schule Zöhner.) 8.) J. Vogt: Nachtgesang. W. Taubert: Liebesliedchen. L. Boccherini: Menuetto. Für Streicherchor. — Die Vortragenden dürfen einem etwaigen Hervorruf nicht Folge leisten. Der Eintritt ist nur gegen Erlag von 50 h per Person gestattet. Das ganze Erträgnis wird Schulzwecken zugeführt werden. Für die Schüler und Schülerinnen der Musikschulen der Philharmonischen Gesellschaft ist die Galerie reserviert.

— (Evangelische Kirche.) Beim morgigen Gottesdienste (vormittags 9½ Uhr) gelangen zur Aufführung: Romanze für Violoncell von W. Hermann und Andante Religioso für Viola von Goltermann (Herr Musiklehrer Gustav Morawec).

— (Eine national-soziale Maifeier) findet morgen in der Arena sowie im Garten des hiesigen „Narodni dom“ statt. Um 11 Uhr vormittags wird eine öffentliche Manifestationsversammlung mit der Tagesordnung „Arbeit und Volk“, „Arbeiter, Arbeitgeber, Staat“ veranstaltet werden, wobei auch die Delegaten der Triester nationalen Arbeiterorganisation Dr. Sošić und Dr. Mandić das Wort ergreifen werden; um 3 Uhr nachmittags findet ein Volksfest und abends um 7 Uhr eine Theateraufführung statt.

— (Platzmusik.) Infolge Abwesenheit der Musik des Infanterieregiments Nr. 27 von Laibach findet morgen keine Platzmusik statt.

— (Der hiesige katholische Gesellenverein) hält morgen, am 56. Jahrestage seiner Gründung, um 10 Uhr vormittags im „Kotoliski dom“ seine ordentliche Hauptversammlung ab.

— (Ein Teil der „Slovenska Zilharmonija“) konzertiert morgen im Hotel „Tivoli“. Anfang um halb 4 Uhr nachmittags; Eintritt frei.

— (Schadenfeuer.) In der Nacht zum 1. d. M. brannte der Weinkeller des Besitzers Franz Zagore aus St. Peter nieder. Der Schaden beträgt 300 K; die Versicherung 1100 K. Es dürfte eine Brandlegung vorliegen. Als dringend verdächtig wurde von der Gendarmerie der 19 Jahre alte Sohn des Abbrandlers Johann Zagore arretiert und dem Gerichte übergeben.

— (Der kleine Tagchenfahrplan) in sehr beliebtem Format ohne Geschäftsanzeigen ist wieder erschienen. Da die Sommer-Fahrordnungen ganz bedeutende Änderungen aufweisen, dürfte es wohl keinen Touristen und keinen Sonntagsausflügler geben, der sich ohne den Fahrplan auf die Eisenbahn begeben würde. Der Fahrplan ist in der Haupttabaktrafik und in der Papierhandlung Fr. Jglic, beide am Rathausplatz, das Stück zu 20 h, zu haben.

— (Von der Erdbebenwarte.) Vorgestern um 2 Uhr 41 Minuten 52 Sekunden Beginn einer schwachen Erdbebenaufzeichnung. Hauptbewegung 5 Millimeter um 3 Uhr 15 Minuten 22 Sekunden. Herdbistanz 3000 Kilometer. Gestern katastrophale Erdbebenaufzeichnung; Beginn 48 Minuten 35 Sekunden nach Mitternacht; Hauptbewegung 30 Millimeter um 1 Uhr 26 Minuten 30 Sekunden. Ende gegen 3 Uhr morgens. Herdbistanz bei 8100 Kilometer.

— (Sanitäres.) Über den Stand der Infektionskrankheiten in der letzten Berichtsperiode (vom 26. März bis 22. April) kommen uns nachstehende Daten zu: Im pol. Bezirke Laibach Umgebung standen in der Gemeinde Prešer 27 Kinder an Scharlach in Behandlung; 24 genasen und 3 starben. An Diphtheritis standen in Dobrunje 4 Kinder in Behandlung; 1 Kind genas und 1 starb. Influenzafälle standen in der Gemeinde Horjul 6 in Evidenz; 1 Mann starb, die übrigen genasen. Masern gelangten in den Gemeinden Mariafeld, Prešer und Zwischenwässern bei 55 Kindern zur Anzeige; 1 Kind starb, die übrigen genasen. — Im politischen Bezirke Gottschee erkrankte 1 Mann in Lienzfeld an Typhus und erlag der Krankheit. An Windpocken erkrankte in Gottschee ein Kind; es genas. An Trachom stehen im Bezirke 21 Personen in Behandlung. — Im politischen Bezirke Loitsch wurden wegen Scharlachs 3 Kinder behandelt; 2 genasen und 1 verblieb noch krank. An Typhus standen in der Gemeinde Zirkniz 1 Mann und 1 Frau in Behandlung; die Frau starb, der Mann befindet sich noch in Behandlung. An Diphtheritis erkrankte in Idria 1 Kind; es genas. An Masern erkrankten in der Gemeinde Hotedersica 33 Kinder; 28 genasen, 5 verblieben noch krank. — Im politischen Bezirke Krainburg standen wegen Scharlachs in den Gemeinden St. Georgen, Kreuz, Neumarkt, Höflein, Bischofs-lad und Krainburg 25 Kinder in Evidenz; 14 genasen, 4 starben und 7 verblieben noch krank. An Typhus wurden in den Gemeinden Höflein, Zirkniz, Sankt Georgen und Selzach 7 Männer, 1 Frau und 2 Kinder behandelt; 2 Männer und 2 Kinder genasen, 1 Mann starb, 4 Männer und 1 Frau stehen noch in Behandlung. An Masern standen in den Gemeinden Höflein, St. Georgen, Mavčice, Neumarkt, Sankt Katharina und Krainburg 66 Kinder in Evidenz; 55 genasen, 1 starb und 10 verblieben noch krank. An Mumps erkrankten in Strazisce und in Krainburg 15 Kinder; alle genasen. An Diphtheritis erkrankte in Brezje, Gemeinde Raier, 1 Kind; es genas. — Im politischen Bezirke Rudolfs-wert erkrankten an Diphtheritis 3 Kinder; 1 genas, 2 starben. An Masern

standen in den Gemeinden Großlad, St. Michael-Stopiče, Neudegg, Nußdorf, Seisenberg, Treffen, Tschermoschnitz und Weißkirchen 95 Kinder in Evidenz; 62 genasen, 1 starb und 32 verblieben noch krank. — Im politischen Bezirke Gurkfeld standen in den Gemeinden Johannistal, St. Kreuz, Landstraß, Sankt Barthelma, St. Kanzian, St. Crucis und St. Margareten 292 Kinder in Evidenz; 188 genasen, 4 starben und 100 verblieben noch krank. An Mumps erkrankten in der Gemeinde Certlje 40 Kinder; alle genasen. — Im politischen Bezirke Litzai standen in den Gemeinden Marial, Hötitsch und Litzai 1 Mann und 8 Kinder wegen Masern in Behandlung; 1 Mann und 6 Kinder genasen und 2 Kinder verblieben noch krank. An Diphtheritis erkrankten in Hötitsch 3 Kinder; 2 genasen und 1 starb. An Typhus erkrankte in Kreknitz 1 Frau; sie starb. — Im politischen Bezirke Stein erkrankten in den Gemeinden Lahoviče, Sturija, Prešerje, Homec, Dragomelj, Potok, Zaga, Münkendorf, Jarše, Gozd und Stein 13 Männer, 5 Frauen und 5 Kinder an Typhus; 7 Männer, 5 Frauen und 3 Kinder genasen, 6 Männer und 2 Kinder verblieben noch in Behandlung. An Dysenterie erkrankten in den Gemeinden Jauchen und Moräutich 1 Mann, 1 Frau und 3 Kinder; alle genasen. In Lysabehandlung standen 2 Männer und 3 Kinder; alle genasen. — Im politischen Bezirke Radmannsdorf erkrankten in Bigau und in Aßling an Scharlach drei Kinder; sie verblieben noch krank. An Keuchhusten erkrankten in Kropp und Lees 4 Kinder; alle genasen. An Mumps erkrankten in Moräutich 18 Kinder; alle genasen. An Masern erkrankten in den Gemeinden Lees, Moräutich und Bigau 51 Kinder; 17 genasen und 34 verblieben noch krank. An Diphtheritis erkrankte in Lees 1 Kind; es genas. In Feistritz erkrankten vier Kinder an Windpocken; alle genasen.

— (Krankenbewegung.) Im Krankenhause in Adelsberg sind mit Ende März 43 Kranke, und zwar 25 männliche und 18 weibliche Personen in Behandlung verblieben. Im Monate April wurden 67 Kranke, und zwar 39 männliche und 28 weibliche Personen aufgenommen. Entlassen wurden im April 70 Personen, und zwar 37 männliche und 33 weibliche. Gestorben sind 2 männliche und 1 weibliche Person. Mit Ende April verblieben daher noch 25 männliche und 12 weibliche Personen in Spitalsbehandlung. Von den 110 behandelten Personen waren 7 Einheimische und 103 Ortsfremde. Die Gesamtzahl der Verpflegstage betrug 1106, die durchschnittliche Verpflegsdauer eines Kranken 10 Tage. Von den Entlassenen und Verstorbenen standen 13 wegen Infektionskrankheiten und 60 Personen wegen anderer Krankheiten in Spitalsbehandlung.

— (Zigeunerplage.) In letzterer Zeit tauchten in verschiedenen Bezirken Krains Zigeunerbanden auf, die die Bevölkerung bei Tag mit Betteln, Wahrsagen u. dgl. belästigen, während sie zur Nachtzeit in der Regel auf Diebstähle ausgehen. So wurde vor kurzem dem Besitzer Anton Alun in Strug bei Gottschee ein auf 700 K bewertetes Pferd aus dem Stalle und dem Besitzer Lorenz Sešek aus Radgorica bei Laibach ein Wagen samt Pferdegeschirr durch Zigeuner gestohlen. Das Pferd und der Wagen wurden den Zigeunern von der sie verfolgenden Gendarmerie in Oberseeland in Krain abgejagt, während die Zigeuner selbst die Flucht ergriffen. Am 27. v. M. gegen Mitternacht fuhr der Besitzer Johann Marolt aus Ober-Zadobrava in Begleitung des Tagelöhners Franz Mann mit einem beladenen Wagen nach Hause. Auf der Bezirksstraße unweit von Hrasnje wurde er plötzlich von drei Zigeunern angehalten, die ihm das Pferd ausspannen wollten. Marolt, die gefährliche Situation erkennend, schrie seinem Begleiter zu: „Gib mir die Hade her!“ Die Zigeuner ergriffen hierauf die Flucht. — In der Nacht auf den 29. v. M. veranstaltete die Gendarmerie eine Streifung und griff in der Nähe von Senebje drei Zigeuner auf. Sie wurden dem Gerichte eingeliefert.

— (Nach der Affentierung.) Am 4. d. M. nachmittags lehrten mehrere auswärtige Burschen johlend und schreiend von der in Laibach stattgehabten Affentierung heim. Auf der Reichsstraße in Unter-Siska ließen sie sich auf eine Kraftprobe ankommen. Sie gerieten in einen Streit, dem auch bald eine Kauferei und Balgerei folgte. Nachdem sie sich gegenseitig tüchtig durchgeprügelt hatten, zerstreuten sie sich bis auf einen, der verhaftet und dem Gerichte eingeliefert wurde, weil er seinem Kameraden mit dem Erschlagen gedroht hatte. Z.

— (Diebstähle.) Dem Besitzer Josef Bergant in Golo Brdo wurden vor kurzem ein auf 200 K bewertetes Fahrrad, bei 60 Meter blaue Schürzenleimwand, eine Schachtel mit 15 verschiedenen Kravatten, mehrere Stücke geräuchertes Schweinefleisch und 18 Stück Hühner gestohlen. — Weiters wurden dem Besitzer Lorenz Florjancić in Poljane aus seinem Walde in Babendol 600 Stück Haselnußstöße entwendet. — Endlich entwendete eine Bande der Greislerin Anna Prelogar, Florjancgasse in Laibach, während diese auf der Gasse vor dem Geschäfte mit einer Person sprach, aus der offenen Pultlade eine Zwanzigfronennote.

— (Albert Kordeš gestorben.) Nun ist wieder einer mit dem Tode abgegangen, der sein Lebenlang den Sicherheitsbehörden des In- und Auslandes voll auf zu tun gegeben hatte. Albert Kordeš, 1864 in Laibach geboren, vom Berufe Schreiber, besaß sich lieber mit Betrügereien und verübte eine Anzahl von Diebstählen. Er hielt öffentlich als Doktor Kordeš Vorträge in Amerika; zeitweise trat er auch als Schriftsteller oder Schauspieler auf. Laut einer Mitteilung der Polizei

in Budapest, ist nun er diefertage in einem dortigen Krankenhause gestorben.

(Ein Polizeifopper.) Diefertage fand ein bezechter Ziafer daran ein Vergnügen, daß er auf dem Ballhaus-Platz jauchzte, um den in der Nähe patrouillierenden Sicherheitswachmann zu foppen, worauf er sich, sobald dieser hinzukam, in ein Gasthaus flüchtete. Endlich aber erwischte ihn der Wachmann am Kragen und verhaftete ihn.

(Ein Vogelfeind.) Kürzlich hob ein herzloser Knecht von einem Baume an der Kesselfstraße ein Nest mit drei jungen Zinken aus und warf die Tierchen auf die Straße, wo sie von Passanten tot aufgefunden wurden. Ein Sicherheitswachmann traf das Notwendige, damit das erbärmliche Individuum von der Polizei entsprechend belohnt werde.

(Eine Karambolage.) Als diefertage eine Besitztochter aus Slovica mit ihrem Wagen durch eine Straße fuhr, geriet sie zwischen einen Lastwagen und einen Wagen der elektrischen Straßenbahn. Durch das Geräusch, das einige Blechkannen beim Fallen verursachten, wurden die Pferde scheu und stürzten über den Milchwagen, wobei sie sich an beiden Vorderbeinen bedeutende Verletzungen zuzogen. Das Mädchen selbst erlitt an beiden Händen einige Hautabschürfungen.

(Ein erzehrender Trunkenbold.) Vorgestern nachmittags rempelte ein betrunkenen Arbeiter auf der Petersbrücke die Passanten an und schlug mit seinem Regenschirme auf die Frauenspersonen ein. Ein herbeigekommener Sicherheitswachmann brachte den Mann in den Arrest.

(Wie die Zecher bezahlt wird.) Donnerstag abends zechten zwei Arbeiter in einem Gasthause an der Kesselfstraße. Anstatt die Zecher zu bezahlen, probierten sie einen Erzeß, schlugen auf Tische und warfen Stühle um. Dann schloß der eine am Tische ein, während der andere Reißaus nahm. Nach einiger Weile begab sich der Trunkenbold in ein anderes Gasthaus in der Bahnhofgasse, erhielt aber kein Getränk ausgefolgt. Darüber geriet er in solchen Zorn, daß er sich auf die Straße begab, wo er einen Sicherheitswachmann, der ihn vorher wegen erzehrenden Benehmens zur Ruhe verwiesen hatte, beschuldigte, er habe ihm 14 K gestohlen. Der Mann wurde verhaftet.

(Überfahren.) Donnerstag nachmittags fuhr ein Knecht mit einem Lastwagen so unvorsichtig dahin, daß ein Hausmeister von der Wagenstange in den Rücken gestoßen wurde. Er fiel zu Boden und wurde überfahren. Hierbei erlitt er einige blutunterlaufene Verletzungen.

(Rache am Hausherrn.) Weil ein Besitzer an der Rosenbachstraße einem Tabakfabrikarbeiter die Wohnung gekündigt hatte, kam letzterer jeden Abend etwas angeheitert nach Hause und lärmte im und vor dem Hause. Der Hausherr zeigte ihn wegen Erzehrenden und Ruhestörung der Polizeibehörde an.

(Wetterbericht.) Die Luftdruckdifferenzen sind über ganz Europa geringer geworden; damit hat auch die Intensität der Winde und Niederschläge überall abgenommen. Trübes und regnerisches Wetter melden die meisten Stationen aus Süden und Westen; sonst hat sich die Wetterlage bei Temperaturerhöhung etwas gebessert. Auf den Bergen hat der Frost nachgelassen, die Temperaturen haben bereits den Gefrierpunkt vielfach überschritten. In Laibach bleibt es bei nördlichen Luftströmungen wechselnd bewölkt. Zeitweise traten gestern leichte, kurzandauernde und mäßige Niederschläge auf. Im Süden kam um die Mittagszeit ein Gewitter zur Entladung. Der Luftdruck zeigt steigende Tendenz. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Windstille und bedecktem Himmel 12,5 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 9,4, Klagenfurt 3,8, Görz 15,6, Triest 14,9, Pola 13,2, Abbazia 12,0, Agrar 13,6, Sarajevo 9,3 (Regen), Graz 12,4, Wien 15,2, Prag 12,2, Berlin 10,5, Paris 7,2, Nizza 13,7, Neapel 12,9, Palermo 16,1, Algier 20,6, Petersburg 7,0; die Höhenstationen: Obir — 1,4, Sonnblick — 5,5, Säntis — 2,8 (Schneefall), Semmering 11,4 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Zunächst noch meist trübes Wetter, dann Besserung bei nördlichen Winden.

(Verstorbene in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Friedrich Mulhar, Magistratsdiener, 58 Jahre, Alter Markt 13; Maria Primc, Näherin, 37 Jahre, Poljanstraße 20; Karl Znidarsic, Arbeiter, 40 Jahre, Radetzkystraße 11; Rajetan Plebnit, gewesener Bauzeichner, 51 Jahre, Radetzkystraße 11; Johann Persin, Arbeiter, 34 Jahre, Radetzkystraße 11; Theresia Gräfin Lichtenberg, Private, 65 J., Franziska Stadin, Besitzersgattin, 54 J., Josef Znidarsic, Besitzersohn, 10 Jahre, Leonhard Perejini, Arbeiter, 65 Jahre — alle fünf im Landespitale.

(Elektrograph „Deal“.) Außer dem trefflichen Nachmittagsprogramm wird bei den Abendvorstellungen noch einige Tage das sensationelle Drama „Heißes Blut“ gezeigt werden, das nach übereinstim-

mendem Urteil von Fachleuten, Künstlern und dramatischen Dichtern eines der schönsten Bilder ist. — Bei den Vorstellungen wird von heute an eine Wiener Kapelle spielen.

(Nachtdienst in den Laibacher Apotheken.) In der kommenden Woche halten folgende Apotheken Nachtdienst: Bohinec, Kömerstraße; Levstef, Kesselfstraße; v. Trnkezy, Rathausplatz.

Geschäftszeitung.

— (K. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank in Wien.) Stand der Geldeinlagen gegen Kassascheine und Einlagsbücher am 30. April l. J. 61,995.778 K.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Familiendrama.

Wien, 5. Mai. Im vierten Wiener Gemeindebezirk durchschnitt die Frau eines Hilfsarbeiters ihren beiden dreizehn- und sechsjährigen Töchtern den Hals und verletzte sich selbst schwer. Die Kinder sind tot, die Frau ist schwer verletzt.

Eisenbahnunglück.

Wien, 4. Mai. Die Direktion für die Linien der Staatseisenbahngesellschaft teilt mit: Der Güterzug 279 ist heute zwischen Wildenschwert und Brandeis an der Adler infolge einer durch Wolkbruch veranlaßten Erd-rutschung entgleist und hat den auf dem zweiten Ge-leise kreuzenden Güterzug Nr. 372 gestreift. Vom Bahn-personal wurden sechs Personen getötet, drei verletzt.

Ziehung.

Wien, 5. Mai. Bei der heute vorgenommenen Prämienziehung der dreiprozentigen österreichischen Bodenkreditlose, zweite Emission, vom Jahre 1889 fiel der Haupttreffer mit 60.000 K auf Serie 7288 Nr. 18, der zweite Treffer mit 4000 K auf Serie 2411 Nr. 30; je 2000 K gewinnen Serie 2004 Nr. 18 und Serie 5614 Nr. 12.

Der Aufstand in Albanien.

Konstantinopel, 4. Mai. Anknüpfend an das Dementi des „Magyar Hirap“ gegen die böswilligen Gerüchte über die Haltung Österreich-Ungarns anlässlich des Maffiorenauflandes führt die „Zenigazetta“ aus: „Die unparteiische Haltung Österreich-Ungarns gegenüber den inneren Angelegenheiten der Türkei ist bekannt. Die gegenteiligen Gerüchte werden weder in den amtlichen noch in den nichtamtlichen türkischen Kreisen geglaubt und können die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Staaten nicht beeinträchtigen.“

Konstantinopel, 5. Mai. Ein Regierungskommuniké dementiert die Blättermeldungen über große, verlustreiche Kämpfe in Albanien.

Mexiko.

El Paso, 5. Mai. Den mexikanischen Friedensunterhändlern wurde eine von Madeto unterzeichnete Erklärung unterbreitet, worin verlangt wird, Präsident Diaz möge das öffentliche Versprechen abgeben, daß er auf die Präsidentschaft verzichte.

Newyork, 5. Mai. Wie aus Mexiko gemeldet wird, haben sich der Kriegsminister Kofio und der Führer der Insurgenten in der Provinz Guero, Figueroa, über Friedensbedingungen geeinigt. Figueroa erklärte, er und seine Anhänger seien durch die versprochenen Reformen befriedigt, besonders durch die Neubesezung der Gouverneursstellen und anderer Ämter.

Washington, 4. Mai. Im Repräsentantenhause führte der republikanische Vertreter Pennsylvaniens Focht aus, er sehe den Einmarsch amerikanischer Truppen in Mexiko für die nächste Zukunft voraus. Er erklärte, die Vereinigten Staaten seien im Begriffe, der Lockung des Goldes und dem Reize des Abenteuerers zu folgen. Er glaube, Präsident Taft werde sich nicht widersetzen. Seit Jahren nehmen die Vereinigten Staaten alles, was Europa nicht wolle. Der Redner spielte auf die Philippinen an, die für die Weißen eine Last seien, und fragte, warum Amerika nicht etwas in Besitz nehmen könne, was der Mühe wert sei. Focht sagte die schließliche Annektierung Kanadas durch die Vereinigten Staaten voraus und erklärte, die Mehrheit des kanadischen Volkes sei der Annexion geneigt.

Die Pest.

Tokio, 5. Mai. Auf Formosa wurden 129 Pestfälle festgestellt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
5	2 U. N.	731,0	16,9	SD. schwach	bewölkt	
	9 U. Ab.	732,1	12,2			
6	7 U. F.	733,1	12,0	windstill		1,3

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 12,8°, Normale 12,7°.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte:

(gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Aufzeichnungen:

Mei	Herd- distanz	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Auf- zeichnungen	Instrument *
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Haupt- bewegung			
	km	h m s	h m s	h m s	h m s	h m	
Laibach:							
4.	3000	14 41 52	14 45 42	14 57 10	15 15 22 (5)	16 30	E
5.	8100	00 48 35	00 58 04	01 08 17	01 26 30 (30)	03 —	I
Belgrad:							
5.	8000	00 47 17	— — —	— — —	01 06 58 (4)	02 30	L
Jugensheim:							
5.	8200	00 48 21	00 57 54	— — —	— — —	— —	W
Hamburg:							
5.	7700	00 47 59	00 57 05	— — —	— — —	— —	W

Bodennunruhe: Schwach.

* Es bedeutet E: = dreifaches Horizontalpendel von Hebert-Ehert, V = Mikroskopograph Sientini, W = Weichert-Benbel, L = Ludmann-Benbel.



Wissen Sie,

es ist nicht meine Gewohnheit etwas weiter zu sagen, was ich bloß hörte!

Aber bei

Frauenlob-Waschextrakt

habe ich mich

selbst überzeugt,

daß es das beste, reellste Waschpulver ist und vollständigen Ersatz für Rasenbleiche bietet. Mit Frauenlob-Waschextrakt eingeweichte Wäsche wäscht man in der halben Zeit und ohne Mühe tadellos rein.

(542) 5—3

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.

Kaßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Beiwand gespannt 1 K 80 h.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Henneberg's Braut-Seiden

sowie große Auswahl f. Hochzeitsfeste in: Messaline, Duchesse, Damast, Seiden-Cachemire, Crêpe de Chine, Shantung, Eolienne, Moire antique u. Velours etc. etc. in einfachen und doppelten Breiten! und stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ v. K 1,35 bis K 28,50 p. Mtr. franko und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (186) 8—5

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich

Hoflief. J. M. d. Kaiserin v. Deutschland.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Das Jubiläum der Künstler-Genossenschaft.) Seine Majestät der Kaiser hat der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens aus Anlaß ihres fünfzigjährigen Bestandes den Betrag von 100.000 Kronen für Zwecke ihres Pensionsfonds und ihres Unterstützungsfonds zugewendet.

— (Ein Theaterstück, das auf einem Baume spielt.) Im Haymarket-Theater in London hatte ein dreitägiges Lustspiel „Lady Patricia“ von Rudolf Besier großen Erfolg. Das Stück spielt in den Zweigen eines Riesenbaumes. Dort oben hat sich Lady Patricia ein geräumiges Nest zimmern lassen, von dem aus man, in seidene Polster vergraben, den Sonnenuntergang mit Versen von Swinburne und Stephen Philips begleiten kann. Dort spielt sich ein amüsanter Liebespiel ab, das Lady Patricia am Ende in die Arme ihres Gatten zurückzwingt und ihren jungen Liebhaber zu einer Verlobung mit einem „flapper“ (wie jetzt in London der Badfisch im allgemeinen genannt wird) führt.

— (Eine preisgekrönte englische Oper.) Aus New-York wird gemeldet: Der Musikprofessor Parker und der bekannte Librettist Hooker haben den Preis von 10.000 Dollars erhalten, der von der Metropolitan-Oper für die beste Oper in englischer Sprache von einem amerikanischen Komponisten ausgesetzt war. Es hatten sich im ganzen 33 Komponisten um den Preis beworben. Die Oper trägt den Titel „Mona“ und behandelt eine Druidengeschichte aus den Tagen der römischen Herrschaft in England. Sie wird in der nächsten Spielzeit aufgeführt werden.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Vorländer Karl, Kant und Marx, ein Beitrag zur Philosophie des Sozialismus, K 840. — Weber Heinrich, Hinter den Kulissen des Ringkampfes, K 90. — Archimedes Svate, Die Vorstellung vom Weltgebäude im Wandel der Zeiten: das Werden der Welten, Neue Folge, K 6. — Auf dem Wege zur Europäischen Sprache, K 360. — Balzer Eduard, Vegetarisches Kochbuch für Freunde der natürlichen Lebensweise, gbd. K 180. — Balzer Eduard, Der Weg zur Gesundheit und sozialen Heil, K 144. — Batiffol Pierre, Kirche und Katholizismus, K 540. — Baur Dr. A., Körperkultur und -pflege, ein Ratgeber feinsten und besten Art, die Kunst, gesund, kräftig und jung zu werden und zu bleiben, K 180. — Bechtel Adolf, und Gläuser Dr. Ch., Sammlung französischer Aufsätze II. Teil, K 360. — Bete E., und Nikola S., Abhandlungen über die Reform des mathematischen Unterrichts in Ungarn, K 480. — Birnbaum Dr. M., Was muß man von der Ehe wissen? K 240. — Bley Fritz, Das Genie in demokratischen Erbpacht! K 60. — Bloem Walter, Das eiserne Jahr, K 6. — Bregmann Dr. L. E., und Obersteiner Prof. Dr. S., Diagnostik der Nervenkrankheit, K 1440. — Büchner Dr. W., Die deutsche Dichtung, K 120. — Deutsche Texte des Mittelalters Band XI: Petter bei Predigten Tausers, K 2160. — Deutsche Texte des Mittelalters, Band XXI: Karsten, die mitteldeutsche poetische Paraphrase des Buches Hiob, K 1392. — Das deutsche Volkslied, ein Taschenliedebuch, enthaltend 166 der schönsten Volks-, Gesellschafts-, Vaterlands-, Studenten- und Wanderlieder, K 54. — Donenberg Edith, Aus dem Tagebuch eines Königs-mörders, K 360. — Duhn F. v., Pompeji eine hellenistische Stadt in Italien (aus Natur und Geisteswelt 114), gbd. K 150.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fied. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 4. Mai. Gims, Bachmayer, Huppert, Reine, Theimer, Berger, Löbl, Bursik, Glatzer, Braun, Landau, Popper, Heller, Jppen, Deutsch, Janitsch, Steiner, Heisel, Vitschka, Bruner, Kofit, Riesenfeld, Lux, Lipschitz, Rbde.; Krimel, Architekt, Wien. — Fleischer, Rbd., Dobruska. — Langer, Rbd., Kronenbr., Steimek, Rbd., München. — Poetsch, Böhme, Rbd.; Fuld, Direktor; Eutner, Juweliers-gattin; Jagoditsch, Professor, Graz. — Kuwurzolto, Rbd., Vinz. — Piovene, Rm.; Brogo, Kommerzialrat, Vicensa. — Dr. Friedler, Jug.; Novak, Direktor, Triest. — Minavel, Regierungsrat, königliche Weinberge. — Dr. Kratky, Arzt, Novosko. — Merlat, Rm., Sebenico.

Hotel „Elefant“.

Am 3. Mai. Goeden, Fabrikant f. Familie, Renmarkt. — Helfenstein, Rentier, f. Gemahl., Köln a. Rhein. — Lendvai, Priv.; Dr. Meszöly, Advokat, Budapest. — Pirc, f. l. Professor, Jbria. — Bohl, Priv., f. Tochter und Erzieherin; Binzl, Brandt, Bender, Rbte.; Niefer, Traub, Pollak, Duml, Fischer, Knisch, Wodicka, Bellal, Winkler, Oplatka, Rajch, Fischhof, Holzschmidt, Löwy, Rbde.; Blau, Billardmonteur, Wien. — Gorup, Vermittler, Görz. — Maulwurf, Rm., Barcs. — Maulwurf, Edert, Rbte.; Obkircher, Rbd., Graz. — Mayer, Rbd., Klagenfurt. — Kohn, Rbd., Schlan. — Kobicek, Rm.; Stolley, Friedländer, Rbde., Prag. — Holzer, Rbd., Reichenberg. — North, Rbd., Ruffstein. — Rag, Rbd., Triest. — Rosenberger, Rbd., Mitrovica.

Am 4. Mai. Pollak, Fabrikdirektor; Bilowitski, Freundl, Vaar, Klein, Rbte.; Wellisch, Theibacher, Novak, Dedek, Fischer, Loder, Rosenberger, Tomandl, Manovill, Zennner, Engel, Schliner, Rbde., Wien. — Biehlhaber, Rbd., Marburg. — Weiß, Rbd., Brunn. — Rint, Rbd., Jmsbrud. — Dr. Swido, f. l. Postat, Graz. — Weingast, f. l. Schulrat, f. Gemahl., Salzburg. — Dr. Luditar, Arzt, f. Gemahl., Dobrans (Böhm.). — Hoflich, Direktor, f. Gemahl., Svetle (Böhm.). — Dr. Vramo, Privat, f. Gemahl., Görz. — Mitterdorfer, Rm., f. Gemahl., Weizenfeld. — Karpeles, Rm.; Präger, Rbd., Prag. — Kern, Rbd.; Dragovina, Privat; Breda, Bahn-beamter, Triest. — Buladinovic, Beamter, Agram. — Pefschauer, Schulleiter, Wienfeld. — Pefsch, Gastwirt, Mitterdorf b. Gottschee. — Perz, Gastwirt, Koflern b. Gottschee. — Pavlovic, Erziehungsrat, Tuzla (Bosnien).

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906:
Staatspreis und Ehren Diplom zur goldenen Medaille.



Appetitregendes, nerven-stärkendes und blutverbes-serendes Mittel für
Rekonvaleszenten
und **Blutarme**
von ärztlichen Autoritäten
bestens empfohlen.
Vorzüghcher Geschmack.

Viel fach prämiert.
Über 7000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

(4720) 52—19

Deutscher Theaterverein in Laibach.

Die satzungsgemäße Jahreshauptversammlung des Deutschen Theatervereins in Laibach

findet

Dienstag den 9. Mai 1911 um 1/2 7 Uhr abends
in seinem Amtsflokal, Kasino, I. Stock

statt.

(1495) 2—2

Tagesordnung:

- 1.) Wahl des Revisionsausschusses.
- 2.) Entgegennahme des Tätigkeitsberichtes und Rech-nungsabchlusses.
- 3.) Wahl der Mitglieder.
- 4.) Die Entscheidung über etwaige Anträge von Mit-gliedern.

Diese Anträge müssen schriftlich spätestens acht Tage vor der anberaumten Generalversammlung beim Vereinsausschusse eingebracht werden.

Im Falle der Beschlussunfähigkeit der Versamm-lung wird eine halbe Stunde nach Eröffnung eine zweite abgehalten, die ohne Rücksicht auf die Anzahl der Anwesenden beschlußfähig ist.

Bitte versuchen Sie
KORFF CACAO
Anno 1811. **AMSTERDAM**
Er mundet doch am besten!
Garantie: 100 jähriger Bestand.

(629) 12—11

Bei **KINDERKRANKHEITEN**
ärztlicherseits mit Vorliebe empfohlen.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
Kohlensäure



Bei Magensäure,
Soropheln, Rachitis,
Drüsenanschwellung,
Katarrhen,
Keuchhusten.

Niederlage bei den Herren **Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon** in Laibach. (1022)

STAATS-KONTROLLE
Schutzmarke
Emser
Pastillen
aus den königlichen Betrieben
Altbewährt bei **HUSTEN, HEISERKEIT, MAGENSÄURE**
in Aluminium-Röhrchen à K 1.—. Krb. in allen Apotheken, Drogerien u. Mineral-wasserbädern. General-Repäsent.: Karl Schopper, Wien XVIII, Karl-Bock-Gasse 11.

(1150) Depot Laibach in bei: **Michael Kastner.** 20—17

K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest.

Diese Versicherungs-Gesellschaft hat am 22. d. M. ihre ordentliche Generalversammlung abgehalten, in welcher die Rechnungsabschlüsse für das Jahr 1910, das 72. seit der Gründung, vorgelegt wurden. Denselben sind folgende Daten zu entnehmen.

In der Abteilung der **Lebensversicherungen** wurden Anträge über K 84,458.860.— versichertes Kapital eingereicht und Polizzen über K 74,104.189.— ausgestellt gegen K 67,022.909.— im Vorjahre. Der Bestand erreichte Ende 1910 rund 473 Millionen Kronen an versicherten Kapitalien und K 1,367.171.— an versicherter Jahresrente. Die Auszahlungen für Todesfälle, Erlebensfälle und Renten haben K 9,560.327.— erfordert. Die Prämienreserven der Lebensversicherungen betragen per Ende des Jahres K 132,204.286.—, bzw. nach Abzug des Anteiles der Rückversicherer K 121,735.623.— und weisen gegen das Vorjahr eine Erhöhung von netto K 9,179.055.— auf.

In der **Feuerversicherung** hat die Prämieinnahme K 26,603.229.—, in der **Transportversicherung** K 2,803.764.—, in der **Einbruchversicherung** K 611.676.— betragen. An die Rückversicherer wurden in den Elementarbranchen K 13,538.087.— an Prämie abgegeben. Für Schadenzahlungen wurden zusammen K 17,535.961.— und abzüglich des Anteiles der Rückversicherer K 9,343.336.— verausgabt. Die Prämienreserven der Elementarbranchen betragen insgesamt K 19,600.682.—, bzw. für Rechnung der Gesellschaft K 10,728.356.—.

Der subsidiären Prämienreserve für Zinsfußermäßigung in der Lebensversicherung wurden **K 700.000.—**, der außerordentlichen Schadenreserve in der Elementarversicherung **K 600.000.—** und der disponiblen Reserve **K 200.000.—** überwiesen. Den Beamten der Gesellschaft wurde ein Gewinnanteil von 7 1/2 % gewährt und die Dividende mit **K 320.—** pro Aktie festgesetzt.

Die **Reserven** der Gesellschaft betragen Ende 1910, von den Schadenreserven im Gesamtbetrage von netto K 4,112.744.— abgesehen, rund **144 1/2 Millionen** Kronen, u. zw.: Prämienreserven der Lebensversicherung netto K 119,735.623.—, Prämienreserven der Elementarversicherungen netto K 10,728.356.—, subsidiäre Prämienreserve für Zinsfußermäßigung K 2,000.000.—, außerordentliche Schadenreserve K 1,000.000.—, Kursschwankungsreserven K 2,066.679.—, disponible Reserve K 3,000.000.—, Spezial-gewinnreserve der Lebensversicherung K 2,000.000.—, all-gemeiner Gewinnstreservfonds K 4,000.000.—. Das Vermögen der Pensionskasse und der Spar- und Versorgungskasse der Angestellten beläuft sich auf K 3,205.033.—.

In dieser Generalversammlung wurden auch zum ersten-male die Wahlen in den neu kreierten Verwaltungsrat, welcher auf Grund der letzten Statutenänderungen neben der Direktion eingeführt worden ist, vorgenommen. (1671)



Tiefbetrübt-Herzens geben wir allen Anver-wandten, Freunden und Bekannten bekannt, daß unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester, Frau

Louise Belle

f. l. Rentmeisters Witwe

nach kurzem schweren Leiden heute um 10 Uhr vor-mittags in ihrem 73. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 7. d. M. um 5 Uhr nachmittags statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarr-kirche und bei der Mutter Gottes in Sinovce ge-lesen werden.

Die Verbliebene wird dem frommen Andenken und Gebet anempfohlen. (1774)

Im Landstraffer Kloster, den 5. Mai 1911.

August, Ivan und Franz, Söhne. — **Marie Rohrmann** geb. **Belle**, Tochter. — **Josef Rohrmann**, Schwiegerjohn. — **Marie Belle** geb. **Jagodice**. — **Eidi Belle** geb. **Rufec**, Schwiegertochter. — **Helene Semen**; **Philippine Pirnat**, Schwestern. — Enkel und Enkelinnen.